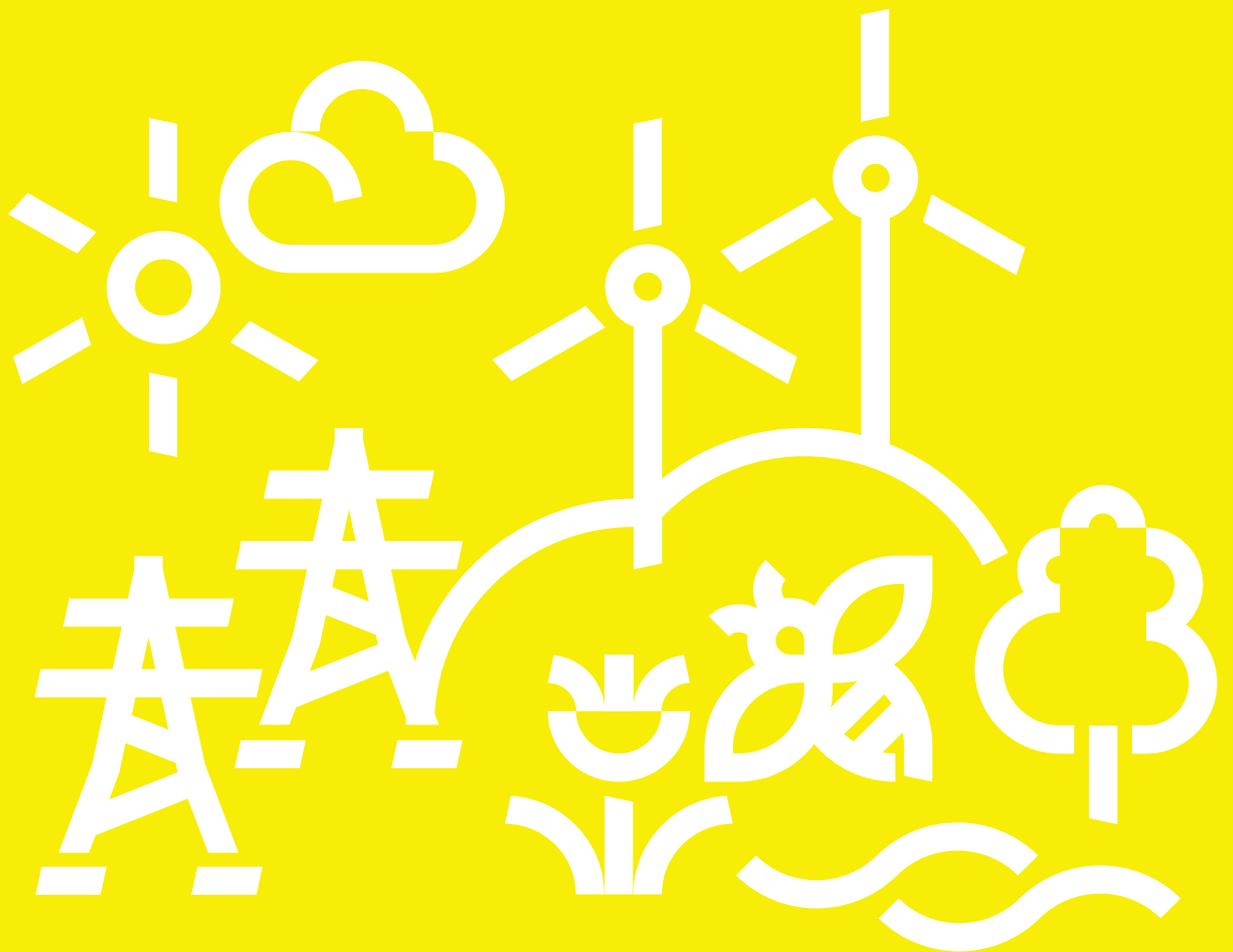


Qualitätsrahmen der BNE-Zertifizierung Baden-Württemberg

Für Organisationen und Einrichtungen aus dem
non-formalen Bildungsbereich



Inhalt

3	Das BNE-Zertifikat Baden-Württemberg
3	Verständnis der Bildung für nachhaltige Entwicklung
4	Qualitätsbereiche
5	1 Leitbild
5	1.1 Inhalte des Leitbilds
5	1.2 Erarbeitung und Umsetzung des Leitbilds
6	2 Menschen & Personal
6	2.1 Fachliche und pädagogische Qualifizierung
6	2.2 Fort- und Weiterbildungsangebote
7	2.3 Vertragliche Regelungen und Vergütung
7	2.4 Kooperationen & Netzwerke
8	3 Bildungsangebot
8	3.1 Pädagogisches Konzept
11	3.2 BNE-Praxisbeispiel
11	3.3 Vor- und Nachbereitung des Angebots (Unterstützung bei Bedarf)
11	3.4 Das Bildungsprogramm
12	4 Öffentlichkeitsarbeit & Sichtbarkeit
13	5 Infrastruktur
14	6 Organisation
14	6.1 Verantwortlichkeit und interne Kommunikation
14	6.2 Personalführung und -entwicklung
14	6.3 Evaluation
15	6.4 Finanzierung
15	6.5 Whole Institution Approach

Das BNE-Zertifikat Baden-Württemberg

Mit der Einführung eines Zertifikats für Bildungsanbieter der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) aus dem non-formalen oder informellen Bereich soll die Qualitätssicherung, Sichtbarmachung und Verankerung der BNE in Baden-Württemberg vorangebracht werden. Das BNE-Zertifikat ist ein Qualitätssiegel und bestätigt als solches, dass die Leitung und Mitarbeitenden einer Einrichtung ein gemeinsames BNE-Verständnis teilen, dass Bildungsangebote nach BNE-Qualitätskriterien und Standards geplant und durchgeführt werden, und dass die zertifizierten Einrichtungen auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet sind.

Der Zertifizierungsprozess gibt den Einrichtungen die Möglichkeit ihr Profil zu schärfen, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterzuentwickeln und zu sichern und sich in der Öffentlichkeit mit der Zertifizierung zu profilieren. In erster Linie ist die Zertifizierung als Prozess zu verstehen, bei dem

sich die BNE-Anbietenden mit den Zielen, Prinzipien und Wirkungen ihrer pädagogischen Arbeit in Bezug auf BNE auseinandersetzen. Damit gibt die Zertifizierung Impulse nach innen und wirkt gleichzeitig nach außen, durch die verstärkte Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit.

Am Zertifizierungsverfahren teilnehmen können Einrichtungen aus Baden-Württemberg, die seit mindestens zwei Jahren bestehen und mit eigenem Personal BNE-Bildungsangebote konzipieren und durchführen. Zertifiziert werden Einrichtungen bzw. Organisationen und nicht einzelne BNE-Bildungsangebote.

Der vorliegende Qualitätsrahmen Bildung für nachhaltige Entwicklung Baden-Württemberg für Organisationen aus dem non-formalen Bildungsbereich beschreibt die Qualitätsbereiche und -kriterien der BNE-Zertifizierung in Baden-Württemberg für alle Beteiligten.

Verständnis der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Dem Qualitätsrahmen liegt ein ganzheitliches Verständnis einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zugrunde. Mit BNE ist eine Bildung gemeint, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt. Sie ermöglicht es jedem Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen (Nationaler Aktionsplan BNE-NAP). BNE ist kein „Thema“ sondern ein ganzheitliches Bildungskonzept. Es bezieht den gesamten Lernort und die Bildungsinstitution mit ein (Whole Institution Approach), fördert die Integration von Nachhaltigkeitsprinzipien in den Alltag und die Veränderung von Werten und Strukturen.

Damit wird die Institution zum Vorbild für die Lernenden. BNE-Angebote beinhalten demzufolge eine Handlungsorientierung, die dazu befähigt, aktiv zur nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Dabei geht es nicht nur um die eigene Lebensstilentscheidung, sondern auch darum, gesellschaftliche Veränderungen gemeinsam zu gestalten. Darüber hinaus sollten im Rahmen des BNE-Bildungsangebots immer mehrere Nachhaltigkeitsaspekte betrachtet werden und die Zusammenhänge und Auswirkungen von Entscheidungen und Handlungen sowohl auf der Zeitschiene als auch regional/global einbezogen werden.

Qualitätsbereiche

Basierend auf Erfahrungen aus anderen Bundesländern und einem Beteiligungsprozess mit Bildungseinrichtungen, Verbänden und Ressorts aus Baden-Württemberg wurden die Qualitätsbereiche und Kriterien für Qualitätssicherung und -entwicklung abgestimmt. Die Zertifizierung der non-formalen BNE-Bildung in Baden-Württemberg bezieht sich auf sechs Qualitätsbereiche: Leitbild, Menschen und Personal, Bildungsangebot, Öffentlichkeitsarbeit und Sichtbarkeit, Infrastruktur und Organisation. Die Qualitätsbereiche orientieren sich grundsätzlich an der Agenda 2030 und den daraus folgenden Strategien auf Bundes- und Länderebene. Jedem Qualitätsbereich liegen Qualitäts-

merkmale zugrunde. Die sechs Qualitätsbereiche fließen mit unterschiedlicher Gewichtung in die Bewertung ein. Dabei sind die Bereiche Leitbild, Menschen und Personal und Bildungsangebot die wichtigsten.

Die teilnehmenden Einrichtungen reflektieren und dokumentieren in der Phase der Antragstellung ihre eigene Bildungsarbeit entlang der Qualitätsbereiche. Auf der Grundlage der eingereichten Dokumente und eines Einrichtungsbesuches beurteilen unabhängige Jurymitglieder anschließend die Einrichtungen auf Basis der Qualitätskriterien.



1 Leitbild

2 Menschen & Personal

3 Bildungsangebot

4 Öffentlichkeitsarbeit & Sichtbarkeit

5 Organisation

6 Infrastruktur

1 Leitbild

Anhand des Leitbilds werden die Werte, Ziele, das Selbstverständnis, sowie die Umsetzung von BNE, einer Einrichtung verdeutlicht. Die Bildungsanbieter entwickeln und formulieren das eigene Leitbild als Ausdruck der individuellen Zielsetzung unter Bezugnahme auf das globale Leitbild nachhaltiger Entwicklung. Das **Leitbild** hat identitätsstiftende, handlungsleitende Bedeutung nach innen und profilgebenden Charakter in der Außenwirkung. Das Leitbild wird im Laufe der Zeit weiterentwickelt. In Bildungseinrichtungen geschieht das gemeinsam mit den Mitarbeitenden. Es stellt ggf. den Bezug zum Leitbild einer Dachorganisation her.

1.1 Inhalte des Leitbilds

Das Leitbild enthält Aussagen zu/r

- Identität und Zweck der Bildungsanbieter (Mission)
- deren Profil
- Ziel(en) der pädagogischen Arbeit mit Bezug zu BNE
- Werten im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung
- der Zielgruppe / den Zielgruppen

- der Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern
- Perspektivenvielfalt / Diversität / Diskriminierungssensibilität
- Vision / Wunschbild: Wohin will sich die Einrichtung entwickeln? Welchen gesellschaftlichen Nutzen stiftet die Einrichtung?

1.2 Erarbeitung und Umsetzung des Leitbilds

- Das Leitbild wird gemeinsam von Führungskräften und den Mitarbeitenden entwickelt.
- Das Leitbild wird innerhalb der Einrichtung und nach außen in Richtung der externen Mitarbeitenden, Kooperationspartner und -partnerinnen und der Zielgruppen kommuniziert.
- Alle Mitarbeitenden lassen sich vom gemeinsamen Leitbild leiten.
- Das Leitbild wird in regelmäßigen Abständen darauf geprüft, ob es einer Überarbeitung bedarf.

2 Menschen & Personal

Der Qualitätsbereich Menschen und Personal bildet Voraussetzungen und Entwicklungen der handelnden Personen ab. Handelnde Personen sind BNE-Verantwortliche und BNE-Mitarbeitende. BNE-Verantwortliche oder BNE-Verantwortlicher ist eine Person, die die Verantwortung für die Entwicklung im Bereich BNE und damit insbesondere für das pädagogische Konzept und die Verknüpfung der Qualitätsbereiche innehat. Diese BNE-Verantwortlichkeit kann auch auf mehrere Personen aufgeteilt sein. BNE-Mitarbeitende sind in der Regel Ausführende der BNE-Angebote. Dazu gehören Angestellte, Langzeitfreiwillige, kontinuierlich tätige Honorarkräfte, Praktikantinnen und Praktikanten, Ehrenamtliche und Personen in vergleichbaren Arbeitsverhältnissen. BNE-Verantwortliche und Mitarbeitende verfügen über fachliche und pädagogische Kompetenz und entwickeln diese in Fort- und Weiterbildungsangeboten weiter. Die Einrichtung gestaltet BNE-Netzwerke aktiv mit.

2.1 Fachliche und pädagogische Qualifizierung

- Für Entwicklung, Durchführung und Evaluation des Bildungsprogramms ist mindestens eine Person zuständig, die über eine entsprechende pädagogische und/oder fachliche Kompetenz verfügt.

- Die BNE-verantwortliche Person und die BNE-Mitarbeitenden besitzen eine für die Arbeit angemessene fachliche und didaktische Kompetenz.
- BNE-Mitarbeitende sind in ihre Aufgaben eingewiesen worden.

2.2 Fort- und Weiterbildungsangebote

- Die BNE-verantwortliche Person und die fest angestellten pädagogisch tätigen Personen nehmen an BNE-relevanten Fortbildungen teil. Anrechenbar sind Fort- und Weiterbildungen, Fachtagungen, Beratungsgespräche, Vernetzungstreffen, Hospitationen, Kolloquien und interne Veranstaltungen.
- Alle BNE-Mitarbeitenden besuchen ebenfalls jährlich Fortbildungen mit Bezug zu den Bildungsangeboten.
- Die BNE-verantwortlichen Personen stellen Informationen über Fortbildungen für alle Mitarbeitenden zur Verfügung und unterstützen so deren Fortbildungsvorhaben.

2.3 Vertragliche Regelungen und Vergütung

- Die Arbeit der BNE-verantwortlichen Person und der BNE-Mitarbeitenden wird der Qualifikation und der Aufgabe entsprechend auskömmlich (möglichst an Tarifen orientiert) vergütet.
- Die Konditionen der Tätigkeit sind vertraglich geregelt. Die Vergütung ist Basis und Ausdruck für ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen den Vertragsparteien.

2.4 Kooperationen & Netzwerke

- Die Einrichtung nimmt aktiv an der BNE-Netzwerkarbeit teil. Sie ist in regionale Arbeitskreise, Facharbeitskreise und/oder Gremienarbeit mit BNE-Bezug eingebunden.
- Ein Teil der Angebote wird nach Möglichkeit mit Partnerinnen und Partnern entwickelt und umgesetzt.

3 Bildungsangebot

Die Bildungsarbeit macht einen wichtigen Bereich im gesamten Portfolio der Antragstellenden aus. Für die Bildungsarbeit liegt ein schriftlich fixiertes, **pädagogisches Konzept** vor, in dem klar das Profil der Bildungsarbeit und die besonderen Aspekte der Bildung für Nachhaltige Entwicklung zum Ausdruck kommen. Das pädagogische Konzept nimmt Bezug auf das Leitbild. Darüber hinaus belegen die Antragsstellenden durch die schriftliche Darstellung eines **BNE-Praxisbeispiels**, wie das pädagogische Konzept in der praktischen Bildungsarbeit umgesetzt wird. Durch die Darlegung des **Bildungsprogramms** der Einrichtung wird das inhaltliche und didaktische Spektrum verdeutlicht. Kompetenzmodelle und didaktische Prinzipien werden im pädagogischen Konzept auf die eigene Bildungsarbeit bezogen und dargestellt und im Rahmen des BNE-Praxisbeispiels am Beispiel eines existierenden Bildungsangebots reflektiert.

3.1 Pädagogisches Konzept

- In dem schriftlichen pädagogischen Konzept wird das Profil der Bildungsarbeit für Nachhaltige Entwicklung der Antrag stellenden Einrichtung oder Organisation erkennbar. Es hat damit einen individuellen Charakter. Es enthält Aussagen zu Kernthemen, Formaten, Zielgruppen, Lernzielen, Methodik sowie Lehr- und Lernmaterialien.

- Im pädagogischen Konzept wird deutlich, dass die eigene Bildungsarbeit reflektiert wird.
- Das pädagogische Konzept weist Lernziele mit Bezug zu den BNE-Kompetenzmodellen aus.
- Das pädagogische Konzept beruht auf der Anwendung der didaktischen Prinzipien der BNE.
- Das pädagogische Konzept beachtet Perspektivenvielfalt und vorhandene Diversität innerhalb der Zielgruppen.
- Im pädagogischen Konzept wird der Bezug zu den Handlungsfeldern der Nachhaltigkeit und zur Agenda 2030 herausgestellt.
- Das pädagogische Konzept legt die Methodenvielfalt zur Stärkung der BNE-Kompetenzen und Partizipation der Teilnehmenden dar.

Kompetenzen und Kompetenzmodelle im Sinne der BNE

Um nachhaltig handeln zu können, wird eine ganzheitliche Gestaltungskompetenz benötigt, die Wissen, Fertigkeiten, sowie methodische, personale und soziale Fähigkeiten umfasst. BNE-Bildungsangebote sind auf die Förderung dieser Gestaltungskompetenz ausgerichtet. Die Angebote

sind zielgruppen-, zukunfts-, alltags- und werteorientiert. Es werden Kenntnisse weitergegeben und ausgetauscht, Fähigkeiten erprobt sowie Einstellungen diskutiert und reflektiert. Die Bildungsangebote geben Wertediskussionen und Haltungsfragen einen hohen Stellenwert. Ziel der Bildungsangebote ist es, den Lernenden zu ermöglichen, erfolgreich im Sinne der Nachhaltigkeit selbstwirksam zu werden und bei der Lösung von globalen Herausforderungen eine aktive Rolle in der Weltgesellschaft einzunehmen. Dafür werden sichere, gewaltfreie und inklusive Lernumgebungen geschaffen.

Kompetenzmodelle beschreiben, **welche Kompetenzen** entwickelt werden sollen, um in komplexen, sich verändernden Systemen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung denken und handeln zu können. Die verschiedenen Kompetenzmodelle¹ bieten Orientierung bei der Reflektion der eigenen BNE-Angebote. Wiederkehrend finden sich in den Kompetenzmodellen die Handlungs- und Gestaltungskompetenz, die z.B. in folgende Teilkompetenzen differenziert werden²:

- Denken in komplexen Zusammenhängen und Systemen
- Vorausschauendes Denken
- Reflektion von Werten
- Partizipation und Handlungsfähigkeit
- Zusammenarbeit, Perspektivwechsel und Empathie
- kritisches Denken
- Selbstreflektion
- Problemlösung

Didaktische Prinzipien³

Didaktische Prinzipien der BNE beschreiben, auf welche Weise Gestaltungs- und Handlungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung gefördert werden können. Die didaktischen Prinzipien bieten

¹ Beispiele für Kompetenzmodelle sind das Modell der Gestaltungskompetenz (de Haan, 2008) und die Schlüsselkompetenzen im Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung (KMK, 2016). Diese Kompetenzmodelle sind an die Schlüsselkompetenzen der OECD (2005) (Interaktive Anwendung von Medien und Mitteln, Interagieren in heterogenen Gruppen, autonome Handlungsfähigkeit) angelehnt. Sie unterscheiden sich in Systematik und Schwerpunkten, ihre Teilkompetenzen stimmen jedoch weitgehend überein.

² Riekmann, M. (2018). Chapter 2: Learning to transform the world: key competencies in ESD. In UNESCO (Hrsg.), Issues and trends in Education for Sustainable Development (S. 39-60), Paris.

³ BLK (1998). Bildung für nachhaltige Entwicklung - Orientierungsrahmen - Heft 69, Bonn, S. 26ff.

eine Möglichkeit, woran man sich in Bezug auf die Lehr-Lern-Formen und die methodische Umsetzung orientieren kann. Im Einzelnen sind dies folgende didaktische Prinzipien und beispielhafte Lehr-Lern-Formen und Methoden.

- Partizipation und Kooperationsorientierung – eigene Teilhabe erleben (z.B. selbstorganisiertes und selbstbestimmtes Lernen, forschendes Lernen, kooperative Lernformen, Mitbestimmung, Mitverantwortung)
- Systemorientierung – Wirkungszusammenhänge begreifen, natürliche und soziale Netzwerke erkennen (z.B. Mystery, Vernetzungsspiele)
- Handlungsorientierung – Selbstwirksamkeit erfahren, Entwicklung von Alternativen (z.B. Projektlernen, Planspiele / Simulationen, Handlungsanregungen)
- Lebensweltbezug – Erwerb von Wissen, Fertig- und Fähigkeiten in sozial und persönlich bedeutsamen Situationen, Einbezug des gegenwärtigen und zukünftigen (natürlichen) Lebensraums (z.B. situiertes Lernen, Lernen durch Engagement)
- Lösungsorientierung – Arbeit an wirklichkeitsnahen Problemen, Situationen und Positivbeispielen (z.B. problembasiertes Lernen, Szenario-Technik)

- Werteorientierung – Dialog und Gerechtigkeit leben, Selbstreflektion (z.B. Rollenspiele, Diskussionsformate)
- Globale Orientierung – sich als Teil der Weltgesellschaft erleben (z.B. Stoffgeschichten, Weltspiel)

Perspektivenvielfalt

Die Angebote öffnen den Blick für verschiedene Interessen und Perspektiven und reflektieren Fragen der Gerechtigkeit und gesellschaftlicher Machtverhältnisse. Vielfältige Perspektiven und Wissensformen werden sichtbar. Historisch-politische Zusammenhänge werden aus einer globalen Perspektive aufgezeigt. Vorhandene Diversität innerhalb der Zielgruppe wird berücksichtigt. Der Blick wird dabei auch auf Perspektiven außerhalb des Menschen gerichtet (Pflanzen, Tiere sowie weitere belebte und unbelebte Teile der Natur).

Handlungsfelder der Nachhaltigkeit und Agenda 2030

Innerhalb der Themenstellung der Bildungsangebote werden verschiedene Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie, Soziales, Kulturelles, Politik) berücksichtigt bzw. Bezüge zur Agenda 2030 hergestellt. Zielkonflikte zwischen den Nachhaltigkeitszielen werden aufgegriffen, um Ansätze zu deren Lösung zu entwickeln.

Methodenvielfalt

Die in der Bildungsarbeit angewandten Methoden sind zielgruppenspezifisch ausgerichtet, alltagsbezogen, handlungsorientiert und ermöglichen den interaktiven Austausch unter den Teilnehmenden. Die Methoden werden passend zu den Gruppen- und Einzelgrößen geplant. Die angewandten Methoden unterstützen die Stärkung unterschiedlicher BNE-Kompetenzen und ermöglichen die Partizipation der Teilnehmenden.

3.2 BNE-Praxisbeispiel

- Das schriftlich ausgearbeitete BNE-Praxisbeispiel beschreibt im Detail ein konkretes, existierendes Bildungsangebot der Einrichtung.
- Das Praxisbeispiel zeigt auf, wie BNE-Kompetenzen der Teilnehmenden am Beispiel welcher Inhalte durch die Anwendung der BNE-Prinzipien mit welchen Methoden gefördert werden.
- Das BNE-Praxisbeispiel stellt methodisch die Zielgruppenspezifika, Stärkung der BNE-Kompetenzen und Partizipation der Teilnehmenden heraus.

3.3 Vor- und Nachbereitung des Angebots (Unterstützung bei Bedarf)

Die Bildungsanbieter unterstützen Gruppenleitungen, Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher u.a. auf der Kundenseite bei Bedarf in der Vor- und Nachbereitung eines gebuchten Angebots (z.B. durch Bereitstellung von Bildungsmaterialien und Beratungen).

3.4 Das Bildungsprogramm

Die BNE-Angebote sind fester Bestandteil des Bildungsprogramms. Sie heben sich im Rahmen des Bildungsprogramms erkennbar von traditionellen Ansätzen der Umweltbildung / entwicklungspolitischer Bildung / Naturerleben oder anderen fachlich eng begrenzten Bereichen ab.

4 Öffentlichkeitsarbeit & Sichtbarkeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Instrument, um die Sichtbarkeit der eigenen BNE-Angebote zu fördern. Die Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet folgende Aspekte:

- Die Öffentlichkeitsarbeit für das Bildungsprogramm/die Einrichtung wird in verschiedenen Medien vorgenommen.
- Für die Öffentlichkeitsarbeit gibt es eine verantwortliche Person.
- Die Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit sind auf die Einrichtung zugeschnitten und ansprechend gestaltet.
- Bei den Medien der Öffentlichkeitsarbeit wird auf umweltfreundliche und sozialverträgliche Gestaltung, Herstellung und Beschaffung geachtet.
- Die Öffentlichkeitsarbeit wird barrierefrei gestaltet.
- In der Öffentlichkeitsarbeit wird gendergerechte Sprache verwendet.
- Die Öffentlichkeitsarbeit wird kultursensibel gestaltet (z.B. Bildsprache ohne Rassismen, Vermeidung eurozentristischer Darstellungen).

5 Infrastruktur

Räume, genutzte Ressourcen und Umfeld sind Spiegel der Bildungsarbeit. Im Sinne des „Whole Institution Approach“ sind sie sowohl Lernumgebung als auch Lerngegenstand und unterstützen die Glaubwürdigkeit von BNE-Angeboten. Sowohl Bildungseinrichtungen als auch Anbietende ohne eigenen Lernort haben in ihrem Rahmen eine Vorbildfunktion.

- **Ökologisch und sozial verträglich wirtschaften:** In den Bereichen Energie, Gebäudemanagement, Abfall, Wasser und Beschaffung werden Ressourcen sparsam eingesetzt, es wird auf umweltverträgliche und faire, sozialverträgliche Handels- und Produktionsbedingungen geachtet und es werden entsprechende Produkte genutzt. Dies wird nach Möglichkeit kommuniziert und in der Bildungsarbeit vermittelt.
- **Räumlichkeiten und Ausstattung:** Die Ausstattung der Räumlichkeiten und des Außengeländes stellt modernes, zielgruppenspezifisches Lehren, Lernen und Erleben sicher (sofern Räumlichkeiten benötigt werden). Beim Zugang zu den Angeboten wird Barrierefreiheit angestrebt.
- **Verpflegung:** Angestrebt wird ein gesundes und ausgewogenes Verpflegungsangebot, das gegenüber der Kundschaft kommuniziert wird. Bei der Verpflegung werden weitgehend saisonale, regionale, ökologisch produzierte, fair

gehandelte, klimafreundliche und fleischarme Produkte bevorzugt verarbeitet.

- **Anfahrt:** Die Bildungseinrichtung unterstützt eine nachhaltige Anreise der Teilnehmenden. Die Einrichtung ist gut ausgeschildert (z.B. im Sinne der Barrierefreiheit auch mit Hilfe von Bildern).
- **Übernachtung:** Die vorhandenen Übernachtungsplätze sind hygienisch und ressourcensparend ausgestattet.

6 Organisation

Die Struktur und Organisation ist das Gerüst einer Einrichtung und hilft, effektiv und effizient zu arbeiten und dabei eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Alle Mitarbeitenden und Externen haben einen klaren Überblick und Orientierung bezüglich der Verantwortlichkeiten und der Kommunikation (z.B. in Form eines Organigramms). Die Personalführung und -entwicklung ermöglicht Lebenslanges Lernen und Mitgestaltung durch die Mitarbeitenden. Die Evaluation ist die Grundlage für die stetige Weiterentwicklung der Bildungsanbieterinnen und ihrer ganzheitlichen Arbeitsweise („Whole Institution Approach“).

6.1 Verantwortlichkeit und interne Kommunikation

- Aufgabenverteilung und Verantwortlichkeiten in einer Einrichtung sind klar geregelt und den Mitarbeitenden bekannt. Auch Außenstehende können erkennen, wer welche Aufgabe hat (ggf. Link zum Organigramm).
- Die Bildungsanbieterinnen versuchen, die Kontaktaufnahme und Anmeldung barrierefrei zu gestalten.
- Der Informationsaustausch mit externen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden ist sichergestellt.

6.2 Personalführung und -entwicklung

- Den Mitarbeitenden stehen Zeiten (und ggf. Mittel) für Fortbildungen zur Verfügung.
- Soziale und Gender-Aspekte werden in der Personalführung berücksichtigt.
- Mitarbeitende erhalten regelmäßig die Möglichkeit, ihre Arbeit und Kompetenzen zu reflektieren.
- Der Führungsstil ist demokratisch und partizipativ. Er zielt auf Chancengleichheit unter den Mitarbeitenden.

6.3 Evaluation

- Die Bildungsanbieterinnen evaluieren die eigene Arbeit kontinuierlich (selbst und / oder mit Unterstützung Dritter) zum Zweck der Weiterentwicklung und Qualitätsverbesserung.
- Neben den Inhalten und Methoden einzelner Bildungsangebote und deren Organisation können auch Themen wie Vor- und Nachbereitung, Bildungsmaterialien oder andere Aspekte Gegenstand von Feedback / Evaluation sein.

- Bei Angeboten, die einen Tag und länger dauern, holt der Anbietende aktiv und in angemessener Form und Tiefe Rückmeldungen zu Inhalten, Methoden, ggf. Referentinnen und Referenten und der Organisation ein.
- Die Einrichtung gestaltet Prozesse zur Evaluation und Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung.

6.4 Finanzierung

Die Finanzierung ist auf Beständigkeit ausgelegt.

6.5 Whole Institution Approach

Nachhaltigkeit und die BNE-Prinzipien sind in alle Bereiche und Prozesse der Einrichtung integriert. Dies bedeutet, dass nachhaltige Praktiken ganzheitlich und umfassend im alltäglichen Betrieb sowie die langfristige Planung eingebunden sind.



Impressum

Herausgeber

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg

Kernerplatz 9, 70182 Stuttgart

nachhaltigkeitsstrategie.de

Redaktion

Dr. Bettina Dengler

E-Mail: bne@nachhaltigkeitsstrategie.de

Kommunikationsbüro Ulmer GmbH

kommunikationsbuero.com

Copyright 02/2025, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg

Realisierung

Kommunikationsbüro Ulmer GmbH

Weitere Informationen

Weitere Informationen zur BNE-Zertifizierung BW finden Sie unter: [BNE-Zertifizierung: N! Strategie](#)